

1. Interview
2. Eine Ergänzung
3. Erläuterung zu meinen Bildern

Simon Jones, ein Freund aus Kalifornien im Gespräch mit Joey Miller

" Ok, Joey, erzähl mir, wie es alles begann : "

" Eigentlich wußte ich schon immer, was ich wollte. Mit zwölf kaufte mir mein Vater meinen ersten Fotoapparat als Geburtstagsgeschenk. Ich brachte mir die technischen Grundlagen selbst bei. Er war hauptberuflich Fotograf und half mir, gab mir ´ne Menge Tips. Zu Hause baute ich mir dann ein eigenes Labor auf, entwickelte Analog Film und machte Schwarz/Weiß Fotos für Freunde und meine Familie.

Um die 19 Jahre alt, versuchte ich ins Geschäft mit Zeitungen und Fotomagazinen zu kommen. Ich verkaufte einige Berliner Stadtbilder an eine Tageszeitung und auch einige von der französischen Hauptstadt Paris, die in mehreren Wochenendausgaben gedruckt wurden. Nebenbei hatte ich die Möglichkeit ein LP Cover zu fotografieren und Tour Fotos für eine Deutsche Band mit dem Namen >Messerschmitt< zu machen. "

" Was waren Deine nächsten Schritte ? "

" Nach meinem Abitur mit 19 entschied ich mich, die fotografische und filmische Theorie und Praxis an der Berliner Fachschule für Optik und Fototechnik zu erlernen, zusätzlich auch noch an der Freien Universität in Berlin. Nach einer dreijährigen Ausbildung erlangte ich das Zertifikat zum Filmkamera-Assistenten.

Schon bevor ich mein Examenszeugnis in der Hand hatte, engagierte mich der Öffentlich Rechtliche Sender SFB zu meinem ersten Job. Nicht richtig glücklich dort wechselte ich fünf Monate später zu Deutschlands Zweitem Fernsehen ZDF.

Sie buchten mich für viele interessante Einsätze in Europäischen Städten wie Paris, Lissabon, Madrid, Rom und sogar für eine vierwöchige Reise in den Mittleren Osten, wo ich dem Kameramann Harry Erben für eine ZDF Dokumentation assistierte.

Den Höhepunkt meiner Assistentenzeit erlebte ich in der Zusammenarbeit mit dem damals berühmten Deutschen Kameramann C.F.Hutterer, der mich nach 2 erfolgreichen Dokumentationen für eine weitere ZDF Dokumentation in Mexiko anfragte.

Nun, obwohl mich das ferne Land sehr lockte, entschied ich mich aus persönlichen Differenzen gegen ihn und die Reise.

Vier Jahre später wurde ich selbst Kameramann und arbeitete für mehrere Deutsche Fernsehsender und private Fernseh Produktionsfirmen.

Ich fühlte mich eigentlich nie wohl, nur für eine Firma zu arbeiten, so blieb ich freier Mitarbeiter. Aber immer wieder schielte ich mit einem Auge auf die Fotografie.

" Du hast mir mal erzählt, dass das Reisen um die Welt sehr wichtig für Deine eigene Entwicklung war. "

Ja, das stimmt. Schon 1979 entschied ich mich das erste Mal in die USA zu reisen, ganz allein. Ich kaufte mir einen stop-over Flug von Berlin über New York City nach San Francisco. In New York mietete ich mich ins YMCA ein, ins 44igste Stockwerk.

Ich war vorher noch nie so hoch in einem Gebäude gewesen. Ich spazierte durch ganz Manhattan wie ein Pionier, zu Fuß, mit U-Bahn und dem Bus. Ich konnte nicht genug davon bekommen. Fünf Tage, jede Minute.

Das erste Mal in New York City, meine Augen waren weit offen. Ich buchte sogar einen Helikopter Flug über Manhattan, spazierte am Wochenende durch den Central Park, fuhr mit der `South Ferry` Fähre und besuchte die fast 400 Meter hohe Aussichtsplattform auf dem World Trade Center. Von da oben sahen die Menschen wie kleine Ameisen aus.

Aber irgendwie fühlte ich mich auch verlassen, in dieser riesigen Stadt.

Mit einer Boing 747 von PanAm in San Francisco angekommen, ging mein Abenteuer weiter. Ich kaufte mir einen metallic goldenen Dodge Kombi für 300 Dollar, um mit dem Auto durch die USA zu reisen. Er hatte schon 220 Tausend Meilen auf dem Tacho.

Ich nutzte den Wagen wie ein Wohnmobil, um einiges Geld zu sparen. Der Platz hinten war so groß, dass sogar ein Doppelbett aus Schaumstoff reinpasste. Und wo eigentlich ein Ersatzreifen hingehörte, packte ich meine Sachen, etwas Essen, Getränke und einige Vorräte. Eben ein großes amerikanisches Auto. Was sonst. Ich habe den Klang der acht Zylinder richtig gemocht.

" Und wie waren Deine persönlichen Erfahrungen ? "

Um diese Zeit kam ich dem Land und den Amis, die ich traf, immer näher. Einige haben mir mehr als nur weitergeholfen, ich glaube, sie wissen es bis zum heutigen Tag nicht.

Ein Beispiel: In Oregon fuhr ich einmal meinen Dodge in eine fantastisch schöne Landschaft. Riesige Redwood Bäume überall, ein reißender Fluß neben einem steinigen Ufer, Natur pur. Und ein schönes Plätzchen zum Übernachten.

Ich bin eigentlich mehr der Natur verbunden, ich mag unsere Erde.

Am nächsten Morgen kriegte ich direkt beim Aussteigen aus meinem so genannten Wohnmobil nasse Füße. Der Fluß hatte seinen angestammten Platz still und leise wieder eingenommen. Ich war völlig verzweifelt, alle Räder waren schon tief im Wasser, das schwere Auto versank im steinigen Grund. Was konnte ich tun ?

Ein zufällig auf dem Waldweg vorbei fahrender junger Farmer kam zu mir rüber und fragte, ob er helfen könne. Was für ne Frage ! Na klar - was er auch sogleich tat. Er fuhr zurück zu seiner Farm um eine stärkere Eisenkette zu holen. Damit zog er meinen Wagen aus dem Flußbett raus. Sogar sein Truck schaffte es nur gerade so. Gut gemacht und wir waren beide zufrieden.

Das war eine weitere Lektion zum Lernen. Wie ein Zusammenleben auf der Erde funktionieren kann. Auch unter Fremden. Mein Verstand änderte sich, ohne dass ich es bemerkte. Reisen kann wie eine Schule sein.

Es ist ein Suchen. Am Anfang weißt Du nichts darüber, Du reist einfach umher. Aufgeregt wie ein kleines Kind, dass das erste Mal im frischen Frühjahrgarten herumkrabbelt. Wenn Du genug neuen Garten in der Welt gesehen hast, findest Du vielleicht heraus, Du hast Dich eigentlich selbst gesucht.

Aber das kann leicht ein ganzes Leben dauern. Jahre später, nachdem ich um die halbe Welt gereist war, habe ich es erst begriffen.

Sich selbst kann man besonders in den Wüstengegenden von Nevada, Utah, Arizona und Texas finden. Jedenfalls ging es mir so. Ich bin im heißen Sand und den felsigen Landschaften rumgelaufen und fand wunderschöne neue Ansichten in meiner Welt.

Und ganz ruhige Plätze, wo man gerade mal das eigene Blut in seinem Kopf rauschen hört. Die Wüste hat keine Töne außer Stille. Einmal habe ich eine ganze Woche in der Wüste am selben Ort verbracht, allein mit mir.

Drei Monate Erfahrungen auf den US Strassen, keine Uhr, kein TV, kein Telefon, keinen Grund irgendwo sein zu müssen. So ziemlich jeden Morgen habe ich mich entschieden, ob ich weiterfahren wollte oder nicht. Auf der Motorhaube breitete ich meine Strassenkarte aus, mein Frühstück dazu und dann, ja mal sehn.

Diese Reise in 1979 machte ich eine große Schleife von San Francisco nach Norden auf der US Road No.1 bis nach Portland in Oregon, dann ostwärts zum Yellowstone National Park in Wyoming, runter nach Salt Lake City, durch Utah bis Canyonlands National Park in Colorado, kühlte meine Füße im Colorado Fluß und fuhr zum Grand Canyon.

Natürlich auch nach Las Vegas, weiter über Phoenix and Tucson in Arizona bis zur Mexikanischen Grenze, dann westwärts über San Diego nach Los Angeles und nach 9000 Meilen zurück nach San Francisco, wo ich mein Auto wieder verkaufte. Ich hatte einen Rand McNally Road Atlas und die Freiheit überall hin zu fahren. Und nebenbei machte ich viele analoge Fotos.

" Ich erinnere mich, dass Du mir mal erzählt hast, das war nicht Deine einzige Reise in die USA ? "

Das 79iger US Abenteuer war einfach zu aufregend für mich gewesen. Nach 2 Jahren Arbeit als Kameramann in Deutschland mußte ich wieder hin. 1981 war ich zurück und machte beinah genau denselben Trip.

Diesmal überquerte ich die United States westwärts, von New York City im Greyhound Bus, bis nach San Francisco. In einem Bus, auf demselben Sitzplatz, der Motor wurde nie ausgeschaltet, nur der Fahrer gewechselt. Drei Tage und zwei Nächte. Alle paar Stunden hielt der Bus irgendwo, um neue Reisende mitzunehmen.

In San Francisco angekommen, kaufte ich mir einen gebrauchten Station Wagon, diesmal für 900 \$. Es war sogar wieder ein Dodge. Golden Metallic. Aber neuer und in schönerem Zustand als der Erste. Ich packte hinten wie gehabt einen Schaumstoff als Bett hinein und begann den Trip noch mal. Wieder zu Hause.

Dieses Mal hatte ich aber eine bessere Fotoausrüstung und mehr Objektive mit dabei. Ich fuhr gezielt zu einem bestimmten Platz im Canyonlands National Park. Der Grund dafür war, ich wollte ein '79 gemachtes Foto am selben Ort noch einmal machen.

In meiner Hand dieses eine Foto, wanderte und suchte ich in dem weiten Canyon beinah den ganzen Tag. Aber ich konnte das Motiv mit dem abgestorbenen Baum nicht finden, den ich vor zwei Jahren dort fotografiert hatte. Ich war enttäuscht und richtig traurig.

Erst Jahre später verstand ich die versteckte Botschaft dieser zweiten US Reise und meiner Absichten:

Es gibt nichts auf dieser Erde, das wir wiederholen können.

Kein die Zeit zurückdrehen und es noch mal machen. Keinen Augenblick, kein Gefühl, einfach nichts. Alles ist schon Vergangenheit wenn es passiert.

Dies so zu nehmen wie es ist, hilft uns manchmal, die Traurigkeit über die vergangene Zeit besser zu bewältigen. Es ist, wie es ist.

So fuhr ich dann bedrückt weiter den Colorado River entlang zu den felsigen Wüsten in Nevada, besuchte den berühmten gelb-roten Bryce Canyon, noch mal zum Grand Canyon, diesmal auch die North Rim. Kurz mal rüber nach Las Vegas for a game and a free breakfast und dann runter nach Texas.

Zum Ende meiner Reise überquerte ich mit meinem Dodge den ganzen Kontinent zurück, knapp 2.500 Meilen ostwärts. In Maryland angekommen, verkaufte ich das Auto in Baltimore für 600 \$. Zufälligerweise an einen Fotografen, der einen großen Kombi zum Ziehen seines Bootes brauchte.

" Was waren dann die nächsten Schritte in Deinem Leben ? "

Ok, mit 32 drehte ich als Kameramann Dokumentationen für die Lufthansa. Es ging um die halbe Welt, zum Beispiel nach London, Paris, Venedig, Rom, öfters nach NYC, Utah, California, San Francisco, LA, Las Vegas, Alaska, Florida, Kanada, Bangkok, Japan's Tokyo und Kyoto, um einige zu nennen.

Ich hatte das Glück beim Reisen zu arbeiten oder beim Arbeiten zu reisen. Es war eine sehr aufregende Zeit in meinem Leben. Ich lernte 'ne ganze Menge über Menschen, Länder und auch über mich selbst.

Lufthansa war hilfreich beim Arrangieren mit den Hotels und vor allem mit dem Übergepäck. Das war sehr bequem für uns. Besonders in Thailand. Nach zwei Jahren mußte ich aber damit aufhören.

Ausgebrannt. Bloß keine Flugzeuge, Auslandsreisen und Hotels mehr. Ich brauchte dringend eine Ruhepause zu Hause.

Einige Jobs ausschließlich in Deutschland und ein paar Jahre später, lernte ich das Arbeiten mit TV Studio Kameras und arbeitete ab 1987 als Studio-Kameramann fürs ZDF und andere Fernsehsender.

Ich spezialisierte mich auf große Musik Shows und Sport Veranstaltungen in ganz Deutschland, einige in Europa.

So Mitte 1995 kam ich durch einen guten Freund zum WDR ROCKPALAST Team (www.rockpalast.de). Über mehrere Jahre stand ich auf der Bühne mit vielen weltberühmten Musikern und Rock Bands wie Santana, Simple Minds, INXS, David Bowie, Steve Winwood, Lynyrd Skynyrd, Deep Purple, Led Zeppelin, Eric Burdon, Robin Trower, etc.

Ok, aber nur als Kameramann für den WDR Rockpalast. Es war für mich wie ein Kindheitstraum, der wahr wurde: Meine Lieblings Musik.

Ich drehte auf Konzerten wie Rock am Ring, die legendären Loreley Open Air Festivals der Neunziger Jahre und immer noch bis zum heutigen Tag die WDR crossroads Festivals in der Bonner Harmonie. (www.harmonie-bonn.de)

Für weitere Deutsche Fernsehanstalten drehte ich ein Michael Jackson Konzert in München, Pink Floyd in Pennsylvania und viele andere mehr.

Ein anderer Lebens-Traum wurde endlich wahr, als ich 1998 von Dierks TV als Hand-Kameramann für ein Rolling Stones Konzert in Bremen gebucht wurde, direkt vor der Bühne.

Ich war froh darüber, dass sie nicht ahnen konnten, dass ich für diesen Job bezahlt hätte. Ich war und bin immer noch ein echter Fan dieser Gruppe. Es gab sogar Champagner nach der Show und 'ne gute Bezahlung. Danke an Dierks TV.

" Und wie kam es nun, dass Du zurück in der Fotografie gelandet bist ? "

Ok, auch wenn ich die ganze Zeit ganz gut von meinen Jobs als Kameramann leben konnte, habe ich nie meine Leidenschaft für die Fotografie verloren.

Als Kameramann hatte ich viele meiner Ziele erreicht und so um 2004 kam ich zurück zur Fotografie. Aber nicht mehr die Motive, die ich früher so fotografierte.

In der Zwischenzeit hatte ja die digitale Revolution auch die fotografische Welt komplett verändert. Ich lernte mit Computern und grafischer Software zu arbeiten, wie z.Bsp. Photoshop und andere. Kaufte mir zuerst eine digitale Kompaktkamera zum testen, dann eine DSLR Spiegelreflex mit einigen Objektiven, insbesondere ein Makro.

Ich probierte alles aus was möglich war und konzentrierte mich weiterhin auf Motive in der Natur. Aber eben nicht wie früher Landschaften, sondern mehr die ungewöhnlichen Perspektiven in der Makro Welt. Im Reich der winzigen, farbenfrohen Geheimnisse unserer Welt.

Im Oktober 2006 half ich einer Freundin ihr Haus in Portugal zu verkaufen, ungefähr 200 km südlich von Lissabon. Eines schönen Tages wanderte ich so zur Erholung am Strand entlang, als ich mich plötzlich unverhofft in einer interessanten Welt von farbigen Felsen und Meerwasser wiederfand.

Entlang der Atlantischen Küste fielen scheinbar riesige Felsen direkt ins Meer. Wunderschöne Farben und ungewöhnliche Strukturen in den Felssteinen machten mich neugierig.

Je mehr ich dort fotografierte, desto mehr zogen sie mich in ihren Bann. Eine neue Welt öffnete sich vor meinen Augen. Ich hatte mein Laptop mit im Hotel, so konnte ich jeden Abend meine Bilder ansehen und sortieren. Das war ein neuer Anfang.

" Aber Du bist nicht nur bei den Felsbildern geblieben, wie zu sehen ist ? "

Im November 2009 war ich wieder an der gleichen Stelle. Nun schon zum fünften Mal. Die digitale Kamera gibt mir so viel mehr Möglichkeiten völlig neue Motive zu entdecken, wie nie zuvor. Besonders hilfreich ist, das Bild sofort nach der Aufnahme kontrollieren zu können.

Einen Moment später kann ich den Aufnahmewinkel ändern oder einen anderen Bildausschnitt wählen. Ich mag die sofortige Kontrolle. Die meisten meiner Makro-Fotos könnte ich mit analogen Fotoapparaten so nicht aufnehmen.

Mit der Zeit habe ich meine eigene Technik entwickelt um das Meer, die Sonnenreflektionen und die farbigen Felsen zu fotografieren. Ich experimentiere mit verschiedenen Blendenstufen, manueller Schärfe, Belichtungszeiten und Belichtungsreihen für ungewöhnliche Resultate.

Aber das Aufnehmen eines Fotos ist ja nur ein Teil der Herstellung eines Bildes. Der Computer macht auch die Entwicklung der unbearbeiteten Sensordaten (RAW Daten) möglich, das erst gibt mir als Fotografen die umfangreiche Kontrolle der Fotoentwicklung.

Ich habe nun die ganzen Stufen der Nachbearbeitung in meiner Hand. Das ist überragend. Ich habe wieder mein eigenes Fotolabor, wie früher, aber wesentlich umfassender.

Ich kann für ein besseres Resultat die Farben anpassen, Tonwerte korrigieren, Ausschnitte wählen und sogleich sehen, wie es wirkt. Was für ein Unterschied zur früheren analogen Welt.

Die meisten meiner Bilder sind nicht digital verfremdet. Das originale Foto wurde nicht verändert, ich habe nur das Vorhandene aufgewertet.

Sie finden diese Fotos in Gallery One and Two. In Gallery Three sind einige Fotos mit Computersoftware bearbeitet und verfremdet. Als Basis dienen immer reale Fotos. Sorry für die Wasserzeichen, es gibt zuviel Raubkopierer. Ich hoffe, Ihnen gefallen meine Arbeiten.

[2. Etwas möchte ich noch hinzufügen:](#)

Es ist, als wenn ich eine neue Welt in der Welt entdeckt habe, obwohl ich dachte, ich kenne sie schon ziemlich gut. Aber unser Planet ist so fantastisch und es gibt soviel mehr, was wir mit unseren Augen nicht direkt sehen können.

Die Makro Fotografie erweitert meinen Horizont, zeigt mir mehr und mehr die versteckten Schönheiten unseres Planeten Erde.

Je tiefer ich eintauche, desto größer wird mein Respekt.

3. Eine Erläuterung zu meinen Bildern :

Ich will nicht viel zu meinen Fotos sagen. Wir leben in einer überfluteten Medien Welt. Jedes Bild wird uns sofort beschrieben, alles wird erklärt, auch wenn es gar nicht notwendig ist.

Als wenn wir schon jede Fähigkeit des eigenen Sehens verloren hätten.

Im Fernsehen werden sogar unsere Gefühle manipuliert, wenn der Augenblick bestimmt wird, an welcher Stelle wir zu lachen haben. Was kann eigentlich noch beschränkter sein ?

Ich habe meine künstlerischen Arbeiten schon einigen Leuten gezeigt, einmal auf einer kleinen Ausstellung. Ich wurde nach dem Wie, Wo und Warum ich dies und das tat gefragt. Ich erzählte dann ein wenig über meine Fotos, aber ich glaube, es machte keinen großen Unterschied. Für mich ist fotografieren ein intimer Vorgang. Nichts, um darüber zu berichten.

Jemand kann eine Geschichte erzählen, ein Bild ist die Geschichte.

Wenn ich fotografiere, muß ich allein sein. Es baut sich eine nahe Verbindung zwischen meinem Gefühl und der Welt auf. Es gibt dann nur mich und die Natur. Es ist wie unter Wasser tauchen. Und keine Worte sind mehr nötig zum Erklären. In diesem Augenblick und später auch nicht. Es gibt auch keinen Grund. Fotografieren ist die Art und Weise, wie ich mich ausdrücke.

Es ist wieder wie alleine spielen - in meinem Buddelkasten.

Zudem habe ich herausgefunden, dass es besser ist, dem Betrachter meiner Bilder erst mal nichts zu sagen. Auch ein Titel oder Name eines Bildes gibt unserem Verstand ja schon eine Richtung, einen Weg zu denken.

Wenn nichts darüber geschrieben steht, nur das Bild vor unseren Augen, haben wir die Möglichkeit, unseren Gefühlen freien Lauf zu lassen.

Deswegen gebe ich meinen Bildern keine Namen, nur Zahlen. Um dem Betrachter das freie, unvoreingenommene Sehen zu ermöglichen. Mit seiner eigenen, unbeeinflussten Fantasie zu spielen.

Ich bereite mich derzeit auf eine Kunst Ausstellung vor, in Deutschland und vielleicht in den USA. Ich möchte vielen Menschen meine Arbeiten zeigen.

Joey Miller

